Königl. privilegirte Stettiner Zeitung.



Im Verlage von Herrm. Gottfr. Effenbart's Erben. (Interim. Redakteur: A. H. G. Effenbart.)

No. 38. Montag, den 30. März 1846.

An die geehrten Zeitungsleser.

Bei dem nahen Ablauf des Vierteljahres werden die geehrten Interessenten der Stettiner Zeitung hierdurch ergebenst ersucht, bis zum 1sten April 1846 in unserer Expedition, Krautmarkt No. 1053, die Fortsetzung der Pränumeration anzuzeigen. Der Pränumerations-Preis für das laufende Quartal vom 1sten April bis zum 30sten Juni 1846 beträgt incl. Stempel 22½ Sgr. Auswärtige resp. Pränumeranten belieben sich an die ihnen zunächst gelegenen Post-Aemter zu wenden. Mit dem 1sten April wird die Pränumerations-Liste geschlossen, und es ist alsdann nicht unsere Schuld, wenn bei späterer Meldung nicht sämmtliche Nummern vom Anfange des Quartals an nachgeliefert werden können. Die Ausgabe der Zeitung geschieht des Montags, Mittwochs und Freitags, Vormittags von 10 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr.

Die Zeitungs-Expedition.

Berlin, vom 27. März.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Kammerherrn und Reisestallmeister des Herzogs von Sachsen-Koburg-Gotha Hoheit, von Wangenheim, den St. Johanniter-Orden zu verleihen.

Posen, vom 21. März.

(Pos. Z.) Noch immer werden Gefangene aus den umliegenden Kreisen hierher eingebracht. Heute in der Mittagsstunde geleitete ein Detaschement von 9 Ulanen mit einem Unteroffizier ein Convoy von drei Wagen solcher Proscribirter durch unsere Stadt nach dem Polizei-Amte. Im ersten Wagen saßen 3 Edelleute mit 2 Wirthschaftsbeamten, im zweiten und dritten Wagen dürftig aussehendes Landvolk. Sie sollen aus der Umgegend von Kurnik sein.

Münster, vom 19. März.

(Düss. Ztg.) Briefen aus Bremerhaven vom 15. d. zufolge, ist dort unter den Schiffszimmerleuten ein heftiger Aufstand ausgebrochen. Derselbe währte schon drei Tage. Ueber den Grund erfahren wir Folgendes: Vor mehreren Jahren hatten die Inhaber der dortigen Schiffszimmerwerfte einen Verband gemacht, daß die von einem „Bas" (wie die Werftbesitzer genannt werden) entlassenen Schiffszimmerleute von keinem Andern wieder in Arbeit genommen werden sollten, bevor dieselben nicht 6 Wochen vom Hafen entfernt gewesen seien. Hierdurch war jeder Schiffszimmermann gezwungen, mit dem Wenigen, was die Habgier seines Bas ihm zutheilte, zu begnügen, wenn er nicht etwa Mittel hatte, nach dem 12 Stunden weit entfernten Vegesack oder dem 20 Stunden entfernten Bremen, oft gar mit Frau und Kind, zu wandern. Den gegenwärtigen Augenblick, wo die Arbeit sich massenweise an den Küsten häuft, nehmen die Männer, 600 an der Zahl, wahr und schwingen ihre Beile mit dem Zuruf an alle ihre übrigen Genossen, keinen Schlag mehr für ihre gierigen Brodherren an ein Schiff zu wagen, widrigenfalls sie des Todes wä-

ren. Die letzten 150 Mann, die sich bisher ruhig bei ihrer Arbeit und auf Versprechungen ihrer Brodherren verhalten hatten, sind darauf zu jenen 600 übergegangen. Briefen vom 16ten zufolge, ist zu Vegesack, Bremen und Bracks ein noch ernsthafterer Tumult unter sämmtlichen Schiffsbauern entstanden. Seit fünf Tagen ist keine Arbeit vollführt; wir sehen mit Spannung nähern Nachrichten entgegen.

Pesth, vom 16. März.

Daß die jüngst in Galizien stattgefundenen Ereignisse weder im Herzen noch in den Grenzmarken Ungarns Sympathien erregten, ist aus der Stellung und den Verhältnissen der verschiedenen Nationalitäten und Confessionen im Bereiche desselben leicht erklärbar. Die Magyaren und Deutschen, die, obwohl öfter schmollend, einander denn doch herzlich zugethan sind, ließen sich bei ihrer angestammten Treue zur Oesterreichischen Dynastie durch den trügerischen Schein auch nicht einen Augenblick blenden, und hielten jene Bewegungen keineswegs für Ergebnisse des sich nach langem Drucke regenden Nationalgefühls, sondern erkannten darin gleich das convulsivische Zucken panslawistischer Aufregungen. Den Slawen und Griechen wieder klang es wie ein Schlachtruf ultramontanen Fanatismus gellend in die Ohren. Ein halbes Jahrzehend früher und jene unheilschwangere Saat hätte, von sorgsamer Hand gepflegt, üppig gewuchert. Doch nun wissen Ungarns Völker recht wohl, welches Loos sie, den Lockungen des Panslawismus Gehör gebend, sich unter die Banner des Ultramontanismus schaarend, in naher Zukunft erwarten dürfte. Daß sie es wissen, verdanken sie jenen Männern, die vor und nach dem letzten Reichstage mit Wort und Schrift auf die im Dunkeln oscillirenden Bewegungen jener beiden feinlichen Elemente, die ihre bürgerliche und religiöse Freiheit bedrohen, aufmerksam machten. In den vordersten Reihen dieser Männer steht der bekannte Generalinspektor der Protestanten Ungarns, Graf Zay, der deshalb von den Slawenthümlern und Ultramontanen mit dem giftigsten Hasse der Literatur überschüttet wurde, was ihn jedoch nicht hinderte, mit der ganzen Kraft seiner Energie in demselben Geiste fortzuwirken. Er hat sich dadurch wahrlich ein schönes Denkmal in der neuern Geschichte Ungarns gesetzt, nicht minder durch seine bereits ins Leben getretenen großartigen industriellen Unternehmungen.

Von der Galizischen Grenze, vom 19. März.

(Schles. Z.) Die Verhaftungen in Polen und Galizien werden noch immer fortgesetzt. So eben wurde der Graf Potulicki sammt Familie mittels Gensdarmen nach Krakau abgeführt. Derselbe soll einer der eifrigsten Theilnehmer an dem Aufstande gewesen sein; denn man soll bei der auf seiner Herrschaft Bobrek, im Freistaate Krakau angestellten Untersuchung eine zur Waffenschmiede umgestaltete Ziegelhütte, und darin einen bedeutenden Vorrath von Waffen aller Art, meist Sensen und Piken gefunden haben. Seine Bitte unter Preußens Schutz zu verbleiben, wurde abgewiesen, da Preußen denselben jenen angedeihen läßt, die sich mit den Waffen in der Hand ergeben; hingegen jene, die heimlich ins Land schleichen um Schutz zu suchen, an das Krakauer Kriegsgericht abgeliefert werden. — So eben erfahre ich, daß vorgestern den 17ten ein Offizier in Krakau sich durch den Zuruf eines Mädchens verleiten ließ, ein ihm fremdes Haus zu betreten, in welchem er ermordet wurde.

Krakau, vom 23. März.

(D. A. Z.) Gestern kamen wieder gegen 200 österreichische Soldaten aus Galizien hier an; auch sieht man jetzt weit mehr Kosacken und andere Russen als in voriger Woche. Die Sperre zwischen hier und Podgorze ist noch in dem Punkte verschärft worden, daß hiesige Juden nicht hinüber dürfen, damit sie dort nicht die geraubten Sachen den Bauern abkaufen. Hier sind viele solche Sachen confiscirt worden. Die Bauern haben anfangs diese Sachen der Grenzvisitation dadurch zu entziehen gewußt, daß sie dieselben, so viel es ging, unter die Lebensmittel steckten. Später wurde man darauf aufmerksam, man fand in der herübergebrachten Milch goldene Ohrringe, Perlen und andere kleinere Kostbarkeiten. Uebrigens sollen die Bauern noch lange nicht zur alten Ordnung zurückgekehrt sein und sich noch in ganzen Haufen in den Wäldern aufhalten. Sie sollen auf der Aufhebung der Robothdienste bestehen und es sehr übel nehmen, daß man ihnen die geraubten Sachen wieder abnehmen läßt.

Bremen, vom 16. März.

(Magd. Z.) Unsere Stadt ist in der freudigsten Aufregung und die Börse habe ich nie so lebhaft gefunden, als eben heute. Es ist nämlich heute früh die sehr willkommene Nachricht aus Neuyork eingetroffen, daß die transatlantische Dampfschifffahrt künftig von dort auf Bremen gerichtet wird. So wäre denn einer unserer sehnlichsten Wünsche endlich in Erfüllung gegangen, und eine direkte Dampfschifffahrt zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland gesichert. Unser Senatsdelegat, Herr Gevekoth, befindet sich seit etwa einem Vierteljahre in Washington; er hat, unterstützt von unseren dort ansässigen Landsleuten, eine preiswürdige Thätigkeit entfaltet, und es ist ihm glücklich gelungen, die Amerikanische Regierung von der Bedeutung eines direkten Verkehrs mit Deutschland zu überzeugen. Die Vortheile desselben werden aber nicht blos unserer Stadt, sondern dem ganzen Vaterlande zu Gute kommen. Mitbewerber waren Antwerpen und Hamburg.

Paris, vom 19. März.

Der Vorschlag des Herrn Rémusat, welcher eine Beschränkung in der Wählbarkeit des Beamtenstandes für die Deputirtenkammer bezweckt, führte vorgestern, den Meisten unerwartet, Herrn Thiers auf die Tribüne. Herr Thiers hielt eine seiner glänzendsten und eindrucksvollsten Reden, deren blendende Fülle selbst das Journal des Debats zur Bewunderung zwingt, und deren energische Schärfe, unerbittliche Logik und ungewöhnliche Rücksichtslosigkeit auch gegen den Thron sogar den republikanischen „National“ enthusiastisch stimmt. „Diese Kühnheit, sagt das letztere Blatt, hat ihn auf lange Zeit von den Staatsgeschäften entfernt.“ Herr Thiers begann mit einer Verwahrung, daß er kein Neuerer sei. „Ich wäre, sagt er, ein Neuerer gewesen, in der alten Französischen Monarchie, welche civilisirt war durch ihre Sitten, und barbarisch durch ihre Gesetze; ich würde ein Neuerer sein in den alten Monarchien Europa's, wo man die Menschenrechte weder anerkennt noch achtet. (Beifall.) Aber in Mitten einer durch fünfzigjährige Revolutionsstürme erschütterten Gesellschaft bin ich nicht Partheigänger der Reform; nicht neue Institutionen schaffen, sondern der bestehenden sich richtig bedienen, ist unsere Aufgabe. Wenn ich daher einer Neuerung das Wort rede, so geschieht es, weil ich von ihrer unumgänglichen Nothwendigkeit fest überzeugt bin.“ Diese Nothwendigkeit der vorgeschlagenen Neuerungen ist nach Herrn Thiers die Corruption, welche zu bekämpfen ist. Alle Regierungen haben ihre Leiden, unter allen giebt es Spender der Macht, denen der Ehrgeiz schmeichelt. Unter dem jungen Ludwig XIV. schmeichelte man der Ruhm- und Prachtliebe, unter dem altgewordenen der klugfrommen Frau von Maintenon; unter Ludwig XV. suchte man die Gunst der Pompadour und der Dubarry, deren Cynismus Choiseul zur Abdankung veranlaßte, Choiseul, von welchem der große Friedrich sagte: „Wenn der noch Minister wäre, so wäre Polen nie getheilt worden.“ (Lauter Applaus.) So tief können freie Staaten nie sinken, aber auch sie haben ihre Misère. Man schmeichelt nach unten, man wirbt Stimmen, man greift zur Bestechung. Der Redner sagte, er wolle damit durchaus nicht ins Schwarze malen und einigen Misanthropen folgend, Frankreich als das verderbteste aller Länder schildern. „Unsere Zeit, sagte er, ist minder großartig, aber sie ist besser als die Zeit unserer Väter. Unsere Herzen sind der Erhebung minder offen, aber unsere Hände sind reiner.“ Trotzdem aber müsse man bestehenden Uebeln offen ins Gesicht sehen, man müsse einen empörenden Mißbrauch abschaffen, welcher die öffentlichen Würden in Mittel der Bestechung verwandele, und den altverdienten Beamten gegen den abtrünnigen Deputirten zurücksetze. Dieser Mißbrauch habe selbst in England, dem Musterlande nicht für sociale, wohl aber für politische Einrichtungen, gesetzliche Gegenbestimmungen hervorgerufen, ungeachtet in jenem Reiche der Beamteneinfluß weit weniger bedeute. Mit sehr pikanter Anspielung auf Louis Philipp bemerkte der Exminister: „Die Revolution von 1688, die unserer Julirevolution zu vergleichen ist, hob Wilhelm von Oranien auf den Thron, mit welchem für England die wahre Repräsentativ-Regierung erst beginnt. Auch Wilhelm wollte Gebieter sein; das ist nicht zu verwundern; das wollen alle Fürsten, und ich meinestheils sage: Ein Thor, wer darüber erstaunt, ein Schwächling wer es duldet!“ (Lauter Applaus der Linken.) Der Redner führte dann aus, wie die Englischen Könige durch die Diener des Hofstaates Einfluß im Parlament zu gewinnen strebten, wie das eifersüchtige Unterhaus diese und andere Beamte durch Gesetze auswies, und daß in Frankreich, dem Lande der administrativen Centralisirung, solche Beschränkungen zehnfach nothwendiger seien. In der jetzigen Kammer bestehe „die Majorität der Majorität aus Beamten, welche zum großen Theile völlig von dem Ministerium abhängig seien; auf 459 Deputirte kämen 184 Beamte, und zwar auf die Majorität, welche er auf 250 bis 260 anschlug, 144, auf die Opposition dagegen nur 40. Das Uebel nehme mit jedem Jahre zu, seit der vorigen Session seien 20 neue Deputirtenwahlen nothwendig geworden, von diesen 20 Wahlen seien 6 auf Nichtbeamte, 14 auf auf Beamte gefallen. Diese Gefahr sei um so größer als die öffentliche Meinung heutzutage sich weniger Gehör als je verschaffe, und die Regierung in ihrem zuversichtlichen Selbstvertrauen das öffentliche Aergerniß nicht mehr scheue. Dies solle kein persönlicher Tadel sein; es sei der natürliche Verlauf der Dinge. „Erlauben Sie mir, meine Herren, Ihnen Wahrheiten zu sagen, die in unserm Lande von sechszigjährigem Bestehen sind. Wissen Sie, wie die Regierungen anfangen? Sie fangen alle dadurch an, daß sie Recht und ihre Gegner Unrecht haben. Warum? Sie kommen im Anfange irgend einem großen Bedürfnisse entgegen, sie vertheidigen irgend eine große Wahrheit, deren Vertreter sie sind. Mit Noth und Kampf verschaffen sie ihrer Sache den Sieg, und haben sie den Sieg erlangt, so wollen sie sich ihrerseits dem Genuß seiner Früchte hingeben. So verderben, compromittiren sie ihre Sache, und stürzen. War es nicht so mit unserer Revolution vor 60 Jahren, welche einem großen Bedürfnisse des Volks, dem einer geselligen Umgestaltung entgegen kam, und in Blut und Anarchie unterging? War es nicht so mit Napoleon, den das Bedürfniß der Ordnung und des Sieges em hob. Die Ordnung ließ er in Zwang ausarten,

auf Austerlitz und Marengo ließ er Leipzig und Waterloo folgen. Auch die Restauration hatte ihre Berechtigung, als sie nach dreißig Revolutionsjahren kam und zu Frankreich sprach: „Ich bringe dir die Stabilität.“ Sie wissen wie die Restauration geendigt hat, und sie sehen wohl, alle Regierungen fangen gut an und nehmen ein schlechtes Ende. Seien sie darüber nicht erstaunt; das menschliche Herz, die Natur der Dinge ist Schuld daran: man muß darüber nicht zürnen, man muß es verhüten.“ Hr. Tiers ging hiernach auf den Gesetzvorschlag, als dessen Mit-Urheber er sich zu erkennen gab, näher ein; er verlangte vornehmlich die Ausschließung aller Beamten der Civilliste und die Gewandtheit, mit der er diesen schlüpfrigen Boden beherrschte, erregte den stets erneuerten entzückten Jubel der Opposition. „Unsere Gegner, begann er, rufen, daß wir nicht einige Individuen in der Kammer angreifen; nein, sagen sie, eure Anschläge reichen höher, ihr greift das Königthum selbst an. — Meine Herren, wir greifen das Königthum an? Die neuen Royalisten — denn bald wird man sie so nennen müssen — diese glühenden Royalisten, — die ich um mich her erblicke, — wo waren sie, als wir unter der Restauration, damals unbekannt und obscur, dem Hause Orleans seine Erhebung weissagten? wo waren sie, als in den Julitagen Frankreich tiefbewegt schwankte zwischen Monarchie und Republik? Wo waren sie, als es galt, das Haus Orleans in den Straßen von Paris gegen den Aufruhr zu vertheidigen? Wo waren sie, als wir vor drei Jahren uns nicht scheuten, die Einigkeit der Opposition preiszugeben, um unserer Ueberzeugung folgend die Monarchie durch die Regentschaft zu stützen? Fast schämt sich der natürliche Stolz meiner Seele, die Ansprüche aufzuzählen, die ich auf das Vertrauen der Krone besitze; wenn es aber diesen Royalisten gelingen sollte, sich selbst und die Krone darüber zu täuschen, die Krone zum Zweifel an meiner Ergebenheit zu bringen, ich würde zu stolz sein, um die Krone zu enttäuschen zu suchen. Wäre es wirklich wahr, daß wir Feinde der Krone wären, man müßte es verbergen wie ein furchtbares Geheimniß; aber es auszusprechen, da es falsch ist, das ist Wahnsinn. (Beifall.) Was wollen wir? Wir wollen die repräsentative Regierung in ihrer ganzen Wahrheit. Herr Guizot wird mich verstehen: wir haben einst zusammen diese Sprache gesprochen. (Gelächter.) Blicken sie auf England. Dort geht eine ungeheure Revolution vor sich, und sehen sie mit welcher Regelmäßigkeit, mit welcher Sicherheit das geschieht. Das kommt, weil dort alle Parteien sich mit dem Buchstaben nicht allein, sondern auch mit dem Geiste der Verfassung wappnen. Alle wollen die Monarchie und die regierende Dynastie, (Beifall) alle Parteien wollen dasselbe, nur in verschiedenem Grade. In diesem edlen Lande wappnet sich auch die Macht mit dem Buchstaben nicht allein, sondern auch mit dem Geiste der Verfassung. Ich war unter verschiedenen Monarchen in England, ich war noch kürzlich dort. Es handelt sich dort um eine ungeheure Frage; ich habe nie sagen hören, die Königin sei für oder gegen die Korngesetze. (Applaus). Ich habe nie sagen hören: die Königin will dies, die Königin will das. (Lauter Applaus). Man sagt: Peel hat diesen, Russell jenen Antrag formulirt. Bedeutet dies etwa, daß jenes edle England, welches sich dem erblichen Willen der Häuser Stuart, Nassau und Braunschweig nicht unterwerfen wollte, sich beugt unter den persönlichen Willen des erlauchten Sohnes eines Baumwollenspinners? Nein, das wäre ein lächerliches Schauspiel, Nein, meine Herren; aber Peel, Russell, was vertreten sie? Sie sind der in eines Menschen Haupte formulirte Wille des Landes; Peel und Russell gehorchen dem Willen des Landes, nicht dem blinden der Meuterei, sondern dem aufgeklärten der nationalen Vernunft. (Beifall). Diese Männer sind für eine Zeitlang das menschgewordne Land, sie regieren, und das Land regiert durch sie. Daher welche Sicherheit! Die größte der Revolutionen, die das Eigenthum antastet, ohne Conflict, ohne Geschrei wider die Königin. Sie, die Königin, lebt friedlich in Mitten des Kampfes, umgeben von Aller Achtung und Anhänglichkeit. Ihr Leben ist Allen kostbar, ihr Tod würde England in tiefe Trauer versetzen, aber er wäre für Niemanden ein Gegenstand ernstlicher Besorgnisse. (Tiefe Sensation.) „Meine Herren, dies ist das Muster einer repräsentativen Regierung, nach welchem ich seit meiner Jugend strebe; für welches ich unter der Restauration, ein unbekannter Schriftsteller damals, das Wort erfand, welches berühmt geworden ist, das Wort: „Le Roi règne, mais il ne gouverne pas.“ Ich schrieb es im Jahre 1829, und glauben Sie, ich dächte anders im Jahre 1846. Nein, ich denke noch eben so. Es giebt hochfahrende Gemüther, die mir sagen werden, was bei Englands festgegliederter Aristokratie möglich ist, das ist nicht möglich im demokratischen Frankreich. Das ist nicht wahr, meine Herren, aber wenn es wahr wäre, wenn in Frankreich eine repräsentative Regierung in der Wahrheit unmöglich sein sollte, so hätte man es uns am 27. Juli 1830 sagen sollen. (Applaus.) Damals, meine Herren, mußte man uns darüber aufklären, daß wir unser Leben, unser Blut an eine Illusion setzten, und dann hätten wir besser die Revolution unterlassen; wir waren vorher besser daran. (Heftiges Murren und lauter Beifall.) — (Herr Cremieur: „Es gilt hier nicht, den Indignirten zu spielen!“ — Im Centrum: Da haben wir die Amende honorable!) — Herr

Thiers. Es gilt nicht, Indignation zu spielen, sondern zu fühlen, der ehrenw. Deputirte hat völlig Recht. Fragen Sie mich, ob ich heute, wie einst ein hochherziger Mann, Hr. Laffitte, das Wort aussprechen wolle, daß ich bedaure zur Revolution beigetragen zu haben? Von ganzem Herzen antworte ich: Nein! Was ich gethan habe, würde ich heute wieder thun. Ich bedaure Nichts, ich halte die repräsentative Regierung für möglich, aber ich glaube, daß wir noch viel zu thun haben, bis wir das Ziel erreichen. Wir wollen nicht das Königthum angreifen, aber wir wollen in seinem eigenen Interesse es fern halten von den Parteikämpfen dieser Räume, wir wollen die Adjutanten des Königs ausschließen, um den König vor Insinuationen zu schützen, die, — wir wissen das alle, — sich unwillkührlich aufdrängen, mit Unrecht immerhin, wenn wir die Beamten seines Hofstaates auf diesen Bänken erblicken. Diese Ausschließung betrachten wir als einen Schritt weiter zu dem Ziele, welches wir erreichen wollen, zur Wahrheit der repräsentativen Regierung. Die Zeit, sagt man uns oft, wird kommen, aber sie wird spät kommen. Wohlan, sei es so! Ich erinnere mich des edeln Wortes eines deutschen Schriftstellers, welcher mit Hinweisung auf die Ideen, welche langsam aber sicher siegen, schön sagt: „Ich will mein Schiff auf den höchsten Rand des Gestades ziehen und warten, bis die Fluth hoch genug steigt, um es flott zu machen.“ Es ist wahr, auch mein Boot liegt, da ich solche Ideen vertheidige, sehr hoch, aber eine Welle nach der andern erklimmt das steile Ufer, und schon benetzt es die steigende Fluth mit ihrem fliegenden Schaume.“ — Die Aufregung der Kammer nach dieser Rede war so groß, daß die Sitzung zwanzig Minuten suspendirt werden mußte, und Hrn. Duchatel's, des Ministers der innern Angelegenheiten, ziemlich lahme Entgegnung wußte hernach die Aufmerksamkeit nicht zu fesseln. In der gestrigen Sitzung aber wurde der Antrag, für welchen Hr. Thiers so beredte Worte aufgeboten hatte, mit 232 gegen 184 Stimmen verworfen, und nur die Presse leitet noch den Eindruck jener Debatte fort. Der National, mit Hinweisung auf die Schlußworte des berühmten Redners, bemerkt: „Hr. Thiers täusche sich nicht! wenn die Fluth steigt, so wird es ein stürmischer Tag sein, und sein Boot ist zu gebrechlich, um dem Heulen des empörten Weltmeers zu widerstehen!“

Paris, vom 21. März.

In der Pairskammer wurden gestern die Theilnahmbezeigungen für Polen bei der fortgesetzten Berathung des Gesetz-Entwurfs über die Gelder zu geheimen Ausgaben wiederholt. General Fabvier verband mit seinen Aeußerungen zu Gunsten der Polen die Erklärung seines vollen Vertrauens in die Regierung und der Zustimmung zu ihrer Politik. Graf de Tascher war im letztern Sinne minder mit ihm einverstanden, und verlangte wenigstens eine Intervention im Namen der Menschlichkeit und zur Milderung des Looses der besiegten Insurgenten. Herr Villemain, ehemaliger Minister des öffentlichen Unterrichts, wies auf die eigenthümliche Weise der Verhandlung hin, die in der Ablegung öffentlichen Zeugnisses von allen Parteien zu Gunsten von Polen bestehe. Dieses Polen, bereits erschöpft, solle und dürfe sich jetzt nicht mehr auf Widerstand mit den Waffen einlassen. Es bleibe ihm nur übrig, festzuhalten am katholischen Glauben, den es mit Frankreich, Spanien und Rom theile, und an ihn sich fester anzuklammern wie an sein Leben. Alle Hoffnung möge es auf diesen bauen und Märtyrer dürften selbst in den Nonnenklöstern nicht fehlen. Unfehlbar werde Polen der Ausgangspunkt einer spätern Revolution sein, welche der religiösen Autokratie ein Ende machen würde, die mit der politischen in Einer Hand ruhe. Es liege darin etwas, das weder vor dem Christenthum noch vor der Civilisation bestehen könne und das katholische Polen möge diesen Umschwung erwarten. Sein Widerstand beschränke sich bis dahin auf das Haus und die Familie und bleibe ein moralischer. Warschau habe sehr wohl gethan, sich ruhig zu verhalten; darin bestehe sein edelster Heroismus. Eine innerlich lebendige Nationalität werde doch zuletzt triumphiren. Die Zurückhaltung der Regierung billige er. Allein Frankreich dürfe nicht blos seine Politik auf Nichtintervention und Beistand für Flüchtlinge beschränken. Es habe die Vollziehung der Verträge von 1815 zu fordern, die Polen eine eigene und nationale Verwaltung sicherten. Eine geschickte Intervention in diesem Sinne werde gewiß Früchte tragen; und auf diesem Wege auch wären Polen wesentliche Dienste zu leisten. Herr Guizot erinnerte an Das, was er in der vorherigen Sitzung gesagt habe und was der ehrenwerthe Redner einen Augenblick vergessen zu haben scheine. Er verlas dann mehrere Stellen der Rede aus dem Moniteur, hinzufügend, daß die Verträge von 1815 auf weit früher an Preußen und Oesterreich gekommene Polnische Provinzen, wie Galizien und Posen, keine Anwendung erlitten, sondern auf das Königreich Polen und die freie Stadt Krakau. Im Betreff der letztern habe man neuerdings die Versicherung erhalten, daß ihre Rechte geachtet werden würden. Im Russischen Polen sei dermalen nichts vorgekommen, was zu Bemerkungen Anlaß gegeben. Herr Villemain erinnerte, daß den Polen unter Russischer Botmäßigkeit eine Nationalrepräsentation wie denen in Preußen und Oesterreich zugesichert sei. Die Kammer habe gehört, daß der Minister sich durch Schweigen ihre-

Ansicht darüber angeschlossen, die sie laut ausgesprochen habe. Die Discussion sei übrigens nutzlos, und auch das Erlangte schon ein Resultat.

London, vom 20. März.

Nach einem Befehle des Schatzamtes kann hinfort Seide zu den neuen Zöllen eingeführt werden, wenn die Importeurs Sicherheit für die Nachzahlung des alten Zolls stellen, falls die Bill nicht durchgehen sollte. Eben dieselbe Maßregel ist jetzt an allen Zollämtern für Mais, Reis, Buchweizen, Butter, Käse u. s. w. in Kraft getreten.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 17. März. (W. Z.) Die letzten aus Indien vom Prinzen Waldemar eingegangenen Nachrichten haben hier einiges Befremden erregt, und namentlich soll, erzählt man, es von Sr. Majestät nicht besonders beifällig vermerkt worden sein, daß der Prinz ohne jedwede weitere Veranlassung sein Leben und das seiner Begleiter — bekanntlich ist der talentvolle Dr. Hofmeister wirklich am Sudletsch geblieben — Bei den blutigen Affairen gegen die Sikhs so sehr aufs Spiel gesetzt habe, allein, soll der König scherzend hinzugesetzt haben, „ich hätte es am Ende auch gethan auf die Gefahr hin Arrest zu bekommen;“ ja die augenblickliche üble Laune soll in Folge der rühmenden Berichte Sir Henry Hardinge's und bei der Nachricht, daß der Prinz unterdessen seine Rückreise nach Europa weiter fortgesetzt habe, einer heiteren Stimmung und Aussprüchen der Zufriedenheit Platz gemacht haben. Um so weniger erwünscht soll nun aber die neueste Meldung, daß der Prinz in das Britische Lager zurückgekehrt sei und dort den Entschluß zu erkennen gegeben habe, die Brittischen Truppen nach Lahora zu begleiten, gekommen sein. Hierzu kommt, daß die verehrungswürdige Prinzeß Wilhelm von Preußen, die Mutter des Prinzen Waldemar, noch immer krank darniederliegt und den sehnlichen Wunsch hegen soll, ihre Kinder alle um sich zu sehen. Drei derselben, Prinz Adalbert, Prinzeß Elisabeth von Hessen und bei Rhein und die Kronprinzeß von Baiern, befinden sich gegenwärtig wirklich hier, nur Prinz Waldemar fehlt. Man hatte, um ihn in seinen Reiseplänen nicht zu stören, von diesem Wunsche seiner Mutter nichts geschrieben, bedauert aber deshalb um so mehr, daß durch den neuesten hier bekannt gewordenen Entschluß des Prinzen die Erfüllung dieses Wunsches aufs Neue weiter hinausgerückt ist. Der König, der die Prinzeß Wilhelm besonders hoch schätzt, soll denn deshalb auch dem Prinzen Waldemar über London vor einigen Tagen haben die Weisung zugehen lassen, ehestens hierher zurückzukehren.

Berlin, 22. März. Der Sohn des Prinzen Carl, welcher vorgestern seinen 18ten Geburtstag feierte, wird sich in den nächsten Tagen mit einem ansehnlichen Hofstaate nach Bonn begeben, um an dortiger Hochschule Studien für seinen künftigen Lebensberuf zu machen.

Danzig, 21. März. Die im Herbst vorigen Jahres sich kund gegebene Besorgniß einer bevorstehenden unglücklichen Theuerung aller Lebensmittel veranlaßte die meisten Produzenten in der hiesigen Umgegend, ihre gewonnenen Vorräthe an Korn, Kartoffeln, Butter, Käse rc. nicht zu Markte zu schicken, sondern bis zum Frühjahr zurückzuhalten, in der Hoffnung, dann durch die ums Drei- und Vierfache gesteigerten Preise einen ungewöhnlich großen Gewinn zu machen. Diese Spekulationen der Produzenten in Westpreußen und Pommern sind aber Gottlob gänzlich fehlgeschlagen; daran ist aber jetzt nicht mehr zu zweifeln. — Es verdient allgemeiner bekannt zu werden, daß die im hiesigen städtischen Krankenhause in Armuth und ohne bemittelte Anverwandte verstorbenen Personen, welche die Vorsteher der Anstalt für Rechnung der Kommune beerdigen lassen, blos in einen Sack gesteckt und ohne Sarg begraben werden.

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

März.	Tag	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	26.	332 61‴	332.62‴	332,32‴
	27.	332,70‴	333.32‴	334,04‴
	28.	334,07‴	333,33‴	332.11‴
Thermometer nach Réaumur.	26.	+ 4,1°	+ 8,8°	+ 4,8°
	27.	+ 3,9°	+ 6,6°	+ 2,5°
	28.	+ 0,5°	+ 6,6°	+ 3,5°

Der am 23. Februar v. J. zu Frankfurt a. M. verstorbene Kaufmann Gottfried Ferdinand Lobedan hat in seinem Testamente der Stadt Stettin, in welcher er längere Zeit hindurch gelebt hat, ein Capital von 10,000 Thlr. vermacht, dessen Zinsen zur einen Hälfte zur Versorgung wahrhaft hülfsbedürftiger Armer mit Feuerung, zur anderen Hälfte aber zu 2 Stipendien für Studirende verwendet werden sollen.

Des Königs Majestät haben durch Allerhöchste Kabinetsordre vom 31sten Januar c. uns zur Annahme dieses Legats ermächtigt.

Indem wir dies zur öffentlichen Kenntniß bringen, ehren wir dadurch das Andenken eines Mannes von wahrhaftem Gemeinsinn, dessen Wohlthaten durch hinzugefügte testamentliche Neben-Bestimmungen für die Empfänger noch einen besonderen Werth erhalten.

Stettin, den 21sten März 1846.

Oberbürgermeister, Bürgermeister und Rath.

Missions-Stunde

Donnerstag den 2ten April, Nachmittag um 4 Uhr, in der St. Peters- und Paulskirche Herr Pastor Moll.

Die Schlussversammlung des wissenschaftlichen Vereins findet Dienstag den 31sten März, Abends 6 Uhr, im Hôtel du Nord Statt.

Wie wir hören wird Herr **Grauert** am Montag den 30sten d. Mts. zu seinem Abschieds-Benefice in der Rolle des Mengler in „Endlich hat er es gut gemacht," zum letzten Male auftreten. — Wir glauben das kunstliebende Publikum um so mehr zu dieser Vorstellung einladen zu können, als dies eine der Glanz-Rollen des Herrn **Grauert** ist. Da wir diesem Künstler, während seiner langen Anwesenheit hier so manchen genussreichen Abend verdanken, so fühlen wir uns veranlasst, die Aufmerksamkeit des kunstliebenden Publikums darauf hinzulenken.

Viele Theaterfreunde.

Verlobungen.

Die Verlobung unserer Tochter Auguste mit dem Herrn Louis Kayser, beehren sich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen

C. W. Ruthkowsky und Frau.

Stettin, den 29sten März 1846.

Als Verlobte empfehlen sich

Auguste Rahmlow.
Louis Kayser.

Die Verlobung unserer Tochter **Johanna** mit dem Kaufmann Herrn S. Hirsch in Stettin, zeigen wir hiermit ergebenst an. Breslau, den 25. März 1846.

L. B. Levy und Frau.

Todesfälle.

Mit tief betrübtem Herzen zeigen wir unseren Verwandten und theilnehmenden Freunden den am 22. März zu Bromberg erfolgten Tod unserer ältesten Tochter Clara an.

Spieker, Pastor zu Pölitz.
Caroline Spieker geborne Roquette.

Das heute Morgen 1 Uhr nach 16tägigen schmerzlichen Leiden erfolgte sanfte Dahinscheiden unserer lieben Mutter, der verwittweten Frau Gutsbesitzer **Sella**, aus der Zeitlichkeit in der frohen Ewigkeit, zeigen wir allen Freunden und Verwandten hiermit, statt besonderer Meldung, tief betrübt an.

Garz bei Cammin den 27. März 1846.

Die Hinterbliebenen.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Das Büreau der Königl. 2ten Gendarmerie-Brigade wird vom 1sten April c. ab, Rosengarten No. 276, im Hinterhause, eine Treppe hoch, sein.

Stettin, den 28sten März 1846.

Preußendorff, Major und Brigadier.

Compagnon-Gesuch.

Zu einem bestehenden, sich sehr gut rentirenden Fabrik-Geschäfte wird ein Theilnehmer mit einem disponiblen Kapital von 4—5000 Thlr. gesucht. Anerbietungen unter B. Z. wird die Zeitungs-Expedition entgegennehmen.

Einem der reichhaltigsten und billigsten Lesezirkel, — denn außer den besten Zeitschriften gewährt derselbe die beliebtesten Taschenbücher, Flugschriften, Romane rc. — können noch einige Leser beitreten. Die näheren Bedingungen Mittwochstr. No. 1074, im 4ten Stockwerke.

In diesen unheilvollen Zeiten
Wo sich des Bürgers Sorgen häufen,
Wo selbst Stamm Israels Streben leider
Erhebet sich zum billigen Schneider,
Griff ich zu meinem Wanderstabe,
Der Mode nach zu ziehen,
Verschloß mein Haus und Hof und Habe,
Und — verließ Stettin.
Ich eilte fort zur Weltstadt London,
Hin zu der Mode-Göttin Thron,
Reiht' mich in ihrem Priester-Chor —
Und stieg erläutert neu empor.
Verließ hierauf Albions Küste,
Zog zum heimathlichen Strand,
Bis ich freudenvoll begrüßte
Des Pommer's Vaterland.
Ich rufe nicht bei Flickereien:
„Bis jetzt nicht da gewesen!" O nein,
Sondern verspreche ohne Prahlen
Dem Billigkeit, der prompt will zahlen.
Auch wessen Wunsch ist's, bei den Damen
Spröde Herzen zu gewinnen,
Der komm zu mir, man kann's ja wagen,
Er geht content von hinnen.

C. G. Schröder, Kohlmarkt No. 434.

Strohhut-Fabrik

von

A. Ebeling & Comp.,
Grapengießerstr. No. 164.

Strohhüte zum waschen und modernisiren werden zu jeder Zeit angenommen.

Nach Königsberg

segelt baldigst die Schlupp „Johannes", Capt. Gust Conradt; nach größtentheils angenommener Ladung befindet sich noch Raum für Güter in dem Schiff. Näheres erfährt man bei Fr. von Dadelsen.

Bildungsschule für Lehrlinge zu St. Nicolai.

Am 16ten April c. beginnt der Sommer-Cursus, und werden die Herren Lehrmeister, Eltern und Vormünder, welche in der Nicolai-Parochie wohnen, ersucht, die Anmeldungen zum Besuch der Schule bis spätestens zum 3ten April c., entweder bei dem Herrn Pastor Teschendorff, oder im Schullokale der Ottoschule auf dem Schweizerhofe — 2te Vorderthüre von unten — Abends von $7\frac{1}{2}$ bis $9\frac{1}{2}$ Uhr, mit Ausnahme des Sonnabends und Sonntags, zu machen. Für Diejenigen, welche mit der Einrichtung der Schule noch nicht bekannt sein sollten, möge Folgendes zur Nachricht dienen:

Der Unterricht findet Abends von $7\frac{1}{2}$ bis $9\frac{1}{2}$ Uhr statt, und wird derselbe unentgeldlich ertheilt, auch werden, in soweit es thunlich, die zum Unterricht nöthigen Materialien umsonst verabreicht. Es wird Unterricht ertheilt im Rechnen, Schreiben, Lesen, Zeichnen rc.

Der Vorstand.

Da mehrere Plätze an einem Mittagstische frei geworden sind, so wird gewünscht, solche recht bald wieder zu ersetzen. Die Portion à 3 und 4 sgr.; auch wird zu diesen Preisen in Menagen verabreicht:

Frauenstraße No. 918.

Pensions-Anzeige.

Seit dreißig Jahren beschäftige ich mich mit der Erziehung und Ausbildung israelitischer Söhne und Töchter; bereits haben mehr als 50 Zöglinge beiderlei Geschlechts die Absicht ihrer Eltern bei mir erreicht, und sind einem ehrenwerthen Berufe gefolgt. Religiös-sittliche Bildung ist mein Haupt-Augenmerk, indeß alle deutsche und hebräische wissenschaftliche Zweige mit Sorgfalt gepflegt werden. Außer dem Schulunterricht genießen die Zöglinge in fremden Sprachen und auf Verlangen auch in Musik, Gesang und Zeichnen Privatunterricht; Alles unter meiner Leitung, bei den Töchtern unter Aufsicht meiner Frau, welche auch die der Hausfrau nöthigen Wissenschaften sorgfältig leitet.

Aeltern, die ihren Kindern eine solide Bildung, gute Vorbereitung auf deren künftigen Beruf zu geben wünschen, empfehle ich mich bestens. Dr. J. Heinemann,
Alexanderstraße No. 55 in Berlin.

Concert-Anzeige.

Morgen Dienstag, den 31sten März.
Im Saale des „Baierischen Hofes“:

Thé musicale.

Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr.

Preussischer Circus

von
Eduard Wollschläger,
in der Reitbahn des Herrn Preuße, Frauenstr. No. 908.
Heute Montag den 30sten März:
Vorstellung der höhern Reitkunst, Gymnastik und Pferde-Dressur,
welche mit einem

grossen Carroussel u. Contretanz

beendet wird.
Anfang präcise 7 Uhr.
Morgen Dienstag keine Vorstellung.
Mittwoch den 1sten April große Vorstellung.

Der Sommerkursus beginnt in der französischen Knabenschule am ersten April. Zur Aufnahme neuer Schüler ist der unterzeichnete Vorsteher der Schule täglich in seiner Wohnung, Frauenstraße No. 875, bereit.
Berneaud.
Im Auftrage des Konsistoriums der französisch-reformirten Gemeinde.

Das neu und elegant eingerichtete mit 6 **Bädern** versehene

Mylius Hôtel

in Berlin, Taubenstraße No. 16, nächst dem Königl. Schauspielhause, wird bei billigen aber festen Preisen und prompter Bedienung bestens empfohlen.

Von einer bedeutenden Strohhut-Fabrik ist mir der Auftrag geworden, alle Arten Strohhüte, als:

Italiener, Borduren- und Reisstrohhüte,

zum Waschen und zum Umarbeiten nach den neuesten Façons in Empfang zu nehmen und sind, damit ein jeder mich Beehrende sich von der guten Bearbeitung der Hüte überzeugen kann, einige zur Ansicht bei mir aufgestellt. Billige Preise und schnelle Bedienung werden versprochen. Albertine Voß, Breitestr. No. 358, im Hause des Schmiedemstr. Hrn. W. Dreyer.

Getreide-Markt-Preise.

Stettin, den 28. März 1846.

Weizen,	2	Thlr.	$18\frac{1}{2}$	sgr.	bis	2	Thlr.	20	sgr.
Roggen,	1	"	$27\frac{1}{2}$	"	"	2	"	—	"
Gerste,	1	"	$13\frac{3}{4}$	"	"	1	"	15	"
Hafer,	1	"	$3\frac{3}{4}$	"	"	1	"	5	"
Erbsen,	1	"	25	"	"	2	"	—	"

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 28 März 1846.

	Preuss. Cour. Zinsfuss.	Briefe	Geld.
St. Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{1}{8}$	—
Prämien-Scheine der Seeh. à 50 Thlr.	—	—	$85\frac{1}{4}$
Kur- u. Neumärk. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	$96\frac{1}{4}$	—
Berliner Stadt-Obligationen	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{3}{4}$	—
Danziger do. in Th.	—	—	—
Westpreussische Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$96\frac{3}{8}$	$95\frac{7}{8}$
Grossh. Pos. do.	4	103	$102\frac{1}{2}$
do. do.	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{5}{8}$	$93\frac{1}{8}$
Ostpreuss. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{1}{4}$	—
Pomm. do.	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{3}{4}$	—
Kur- und Neumärk. do.	$3\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{2}$	—
Schlesische do.	$3\frac{1}{2}$	98	—
Gold al marco	—	—	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	$12\frac{1}{8}$	$11\frac{5}{8}$
Disconto	—	$3\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{2}$
Actien.			
Berlin-Potsdamer Eisenbahn	5	$96\frac{1}{2}$	—
do. do. Prior.-Obl.	4	—	—
Magdeb.-Leipziger Eisenbahn	—	—	—
do. do. Prior.-Obl.	4	—	—
Berlin-Anh. Eisenbahn	—	$115\frac{1}{2}$	$114\frac{1}{2}$
do. do. Prior.-Obl.	4	$100\frac{1}{4}$	—
Düsseldorf-Elberf. Eisenbahn	5	$108\frac{1}{2}$	$107\frac{1}{2}$
do. do. Prior.-Obl.	4	$97\frac{1}{2}$	—
Rheinsche Eisenbahn	—	—	$85\frac{3}{4}$
do. Prior.-Obl.	4	$97\frac{1}{4}$	—
do. vom Staat garantirt.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Ober-Schlesische Eisenbahn L. A.	4	106	—
do. Litt. B.	—	—	$97\frac{1}{2}$
Berlin-Stettiner Eisenb. Litt. A. u. B.	—	$115\frac{1}{2}$	$114\frac{1}{2}$
Magdeb.-Halberst. Eisenbahn	4	—	106
Breslau-Schweidn.-Freib. Eisenbahn	4	—	—
do. do. do. Prior.-Obl.	4	—	—
Bonn-Kölner Eisenbahn	5	$104\frac{1}{2}$	—
Niedersch. Mk. v. c.	4	94	93
do. Priorität	4	$97\frac{1}{2}$	—

Hierbei zwei Beilagen.

Erste Beilage zu No. 38 der Königl. privilegirten Stettiner Zeitung.

Vom 30. März 1846.

Officielle Bekanntmachungen.

Bei dem bevorstehenden Umzugstermine der Wohnungen werden die nachstehenden Vorschriften der Polizeiordnung vom 15ten Dezember 1840 §. 2 seq., das Meldewesen betreffend, in Erinnerung gebracht:

§. 2. Es müssen an- und abgemeldet werden:

1) von Gastwirthen jeder Fremde, auch wenn er nur durchreist und nicht übernachtet; von andern Privatpersonen diejenigen Fremden, welche bei ihnen über Nacht bleiben;

2) vom Hausbesitzer oder Vice-Wirth der Miether und dessen Hausstand beim Ein- und Auszuge eben so vom Aftervermiether der Aftermiether und sein Hausstand;

3) vom Schlafstellenhalter diejenigen, die bei ihm in Schlafstelle liegen;

4) vom Haupt der Familie jeder Wechsel des Gesindes und der Haus-Offizianten, sowie von den Handwerksmeistern, Fabrik- und andern Unternehmern die Annahme und Entlassung ihrer Gesellen und Gewerksgehülfen.

Abwesenheit, Krankheit u. s. w. derjenigen Personen, welchen hiernach die An- und Abmeldung obliegt, entschuldigt deren Unterlassung nicht, und müssen in diesen Fällen die nöthigen Aufträge und Anweisungen zur anderweitigen Besorgung derselben ertheilt werden.

§. 3. Die An- und Abmeldungen müssen schriftlich dem betreffenden Polizei-Revier-Commissarius gemacht werden und zwar die Anmeldungen vor 8 Uhr Abends und bei später ankommenden Personen des Morgens vor 8 Uhr, die Abmeldungen aber binnen 24 Stunden nach dem Abzuge.

Außer dem Namen und der Wohnung des Meldenden müssen enthalten:

1) die Anmeldungen, das Datum der Ankunft, den Namen, den Stand und das Gefolge des Gemeldeten, woher er kommt, wo er ansässig ist und zu welchem Zweck er sich hier aufhält; der Meldung fremder von außerhalb kommender Personen ist der Paß derselben oder deren sonstige Legitimation beizufügen und falls der Fremde hier seinen Wohnsitz zu nehmen gedenkt, so ist dies gleichfalls anzuzeigen;

2) die Abmeldungen, die Angabe des Datums des Abzugs, des Namens und Standes des Abgemeldeten und wohin er sich begeben hat.

§. 4. Die Unterlassung dieser An- und Abmeldung zieht 1 Thlr., im Wiederholungsfalle aber 2 Thlr. Geld- oder verhältnißmäßige Gefängnißstrafe nach sich.

Stettin, den 26sten März 1846.

Königl. Polizei-Direktion.
Hessenland.

Publicandum.

Nach §§. 8 — 11 des Gesetzes vom 31. Dezbr. 1842 (Gesetzsammlung pro 1843 pag. 6) soll ein Jeder, welcher an einem Orte seinen Aufenthalt nehmen will, sich bei der Polizei-Obrigkeit melden, welche ihm darüber eine Bescheinigung zu ertheilen hat, Derjenige aber, welcher einem Neuanziehenden Wohnung oder Unterkommen gewährt, ist verpflichtet, bei 1 bis 5 Thlr. Geld- oder verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe darauf zu halten, daß diese Meldung geschehe. Außerdem bleibt der Gemeine, wenn der Neuanziehende die vorgeschriebene Meldung unterlassen hat, und sie durch den fortgesetzten dreijährigen Aufenthalt zu seiner Unterstützung verpflichtet wird, der Anspruch auf Schadloshaltung gegen denjenigen vorbehalten, welcher für die Meldung zu sorgen verpflichtet war.

Diese gesetzlichen Bestimmungen, welche sich übrigens auf solche Personen, die sich blos als Fremde oder Reisende an einem Orte aufhalten, nicht beziehen, auch die sonst in Bezug auf die polizeilichen Meldungen bestehenden Vorschriften nicht abändern, werden hierdurch zur sorgfältigsten Beachtung bekannt gemacht.

Stettin, den 25. März 1846.

Königl. Polizei-Direktion. Hessenland.

Bekanntmachung.

Die Böden über dem Sellhause zunächst der Badeanstalt sollen vom 1sten Juli c. ab anderweitig auf 3 Jahre an den Meistbietenden vermiethet werden.

Der Termin hiezu steht im Rathssaale am 7ten Mai d. J. Vormittags 11 Uhr an.

Stettin, den 28sten März 1846.

Die Oekonomie-Deputation.

Bekanntmachung.

Ein Stallgebäude, 36 Fuß lang, 16 Fuß tief, und ein mit Brettern abgedeckter Raum 30 Fuß lang und 14 Fuß tief, auf der ehemaligen Besitzung des Consuls Koch, sollen behufs des Abbruchs am 7ten April c., Vormittags 10 Uhr, im Rathsaale an den Meistbietenden verkauft werden.

Stettin, den 26sten März 1846.

Die Oekonomie-Deputation.

Bekanntmachung.

Der Eigenthümer und Schulze Albert Theodor Dohms zu Wahrlang und dessen Braut Wilhelmine, geborne Eichbaum, haben durch gerichtlichen Vertrag vom 20sten Januar d. J. die eheliche Gütergemeinschaft ausgeschlossen. Neuwarp, den 10ten Februar 1846.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Publicandum.

Die Reparatur des Küster- und Schulhauses zu Arnimswalde und ein zu fertigender Anbau, exclusive des Holzwerths auf 208 Thlr. 6 sgr. 4 pf. veranschlagt, soll dem Mindestfordernden überlassen werden.

Wir haben zur Minuslicitation einen Termin auf den 21sten April d. J., Vormittags 10 Uhr, zu Rathhause hier angesetzt. Bau-Unternehmer werden ersucht, sich dazu einzufinden.

Damm, den 24sten März 1846.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 240 Last großer Newcastler Steinkohlen für die in Swinemünde und Stettin stationirten Dampfbagger pro 1846 soll im Wege der Submission

dem Mindestfordernden überlassen werden. Die Bedingungen liegen in der Registratur erster Abtheilung der Königlichen Regierung und beim Unterzeichneten zur Einsicht.

Offerten sind vor dem auf den 11ten April d. J., Vormittags 11 Uhr, in genannter Registratur zur Eröffnung anstehenden Termine dahin, versiegelt, mit der Bezeichnung „Submission auf Steinkohlen-Lieferung" einzureichen. Dem Eröffnungs-Termine können die Submittenten beiwohnen.

Grabow bei Stettin, den 25sten März 1846.

Müller.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

In der Unterzeichneten ist zu haben:

Zur Unterhaltung und Wiedererzählung:

☞ Fr. Rabner,

Knallerbsen

oder: Du sollst und mußt lachen.

☞ (256) interessante Anekdoten.

Für Kaufleute, Künstler, Gelehrte, Gerichts-, militairische und fürstliche Personen.

Zur Aufheiterung auf Reisen, — Spaziergängen, bei Tafel — und in Gesellschaften,

Sechste Auflage. Preis 10 sgr.

Mit wahrem Vergnügen wird man in diesem witzreichen Buche lesen und bei Wiedererzählung ein bauchschütterndes Lachen veranlassen. — Ueber 6000 Exemplare wurden davon abgesetzt.

F. H. Morin'sche Buchhandlung
(Léon Saunier.)
Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt
in Stettin.

In der Unterzeichneten ist zu haben:

Adelhe Mercierclair (Erzieherin):

Eintritt einer jungen Dame in die Welt.

Oder Anweisung, wie sich ein junges Mädchen bei Besuchen, auf Bällen, bei Mittag- oder Abendessen, im Theater, Concert und in Gesellschaften zu benehmen hat. Nebst Belehrungen über Toilette; Anweisungen zu einigen beliebten Spielen u. dgl. m. 16. Geh. Preis 10 Sgr.

F. H. Morin'sche Buchhandlung.
(Leon Saunier.)
Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt
in Stettin.

Gerichtliche Vorladungen.

Edictal-Citation.

Nachbenannten Inhabern sind die bei ihren Namen bemerkten Pfandbriefe, ihren Anzeigen nach, theils abhänden gekommen, theils gestohlen und beschädigt worden

1) dem Arbeitsmann Friedrich Wilhelm Koeppe zu Suckow an der Ihna der Pfandbrief Sarow, Demminschen Kreises, Anklamschen Departements, No. 125, über 100 Thlr. nebst Zinsschein, gestohlen;

2) dem Hofmeister Pflughoeft zu Gumminshoff, die Pfandbriefe: Doebel, Belgardtschen Kreises, No. 12, über 300 Thlr., und Höltkewiese a. b. c., Fürstenthumschen Kreises, No. 19, über 100 Thlr., beide Treptowschen Departements — nebst Zins-Coupons Serie I., No. 7 und 8 — abhänden gekommen;

3) dem Patrimonialgericht zu Schwuchow, die Pfandbriefe: Peest b., Schlaweschen Kreises, No. 98, über 50 Thlr., und Starnitz, Stolpschen Kreises, No. 60, über 100 Thlr., beide Stolpschen Departements — ohne Zins-Coupons — beschädigt.

Nachdem der Antrag auf deren Amortisation gesetzlich bekannt gemacht ist, verhängen wir nunmehr hiermit die öffentliche Vorladung aller derer, welche die vorbenannten Pfandbriefe und den Zinsschein (ad. 1), sowie die Zins-Coupons (ad 2) alle oder theilweise in Händen haben, oder daran als Eigenthümer, Pfandinhaber, Cessionarien, oder aus welchem sonstigen Rechtstitel es sei, sich berechtigt halten möchten; und laden dieselben vor, sich in dem nächsten Weihnachten- oder Johannis-Zins-Termine bei unseren Departementskassen zu Anklam, Stargard, Treptow an der Rega und Stolp in den ersten 8 Tagen des Monats Januar und Monats Juli 1846, oder bei uns in den ganzen genannten Monaten, spätestens aber in dem auf den 13ten August 1846, Vormittags um 11 Uhr, in unserm Registraturzimmer anstehenden Termine zu melden, die Pfandbriefe und resp. den Zinsschein und die Zins-Coupons vorzulegen, und weitere rechtliche Verfügung zu erwarten. Im Fall ihres Ausbleibens werden sie mit allen ihren Ansprüchen auf die Pfandbriefe und resp. auf den Zinsschein und die Zins-Coupons präkludirt und deren verlustig erklärt, die benannten Pfandbriefe und resp. der Zinsschein und die Zins-Coupons werden amortisirt und für ungültig erklärt, auch den Eigenthümern neue Pfandbriefe und Zins-Coupons gleichen Betrages ausgefertigt und ausgereicht werden. Stettin, den 9ten Oktober 1845.

Königl. Preußisch-Pommersche General-Landschafts-Direktion.

Graf v. Eickstädt-Peterswaldt.

Auktionen.

Auktion am 30sten März und 1sten April c., jedesmal Vormittags 9 Uhr, Breitestraße No. 353, über ein bedeutendes Lager neuer broncener 8 Tage gehender Rahmen-Uhren mit Glasthüren, so wie Schwarzwalder Haus-Uhren aller und jeder Art. Reisler.

Publicandum.

Mittwoch den 1sten April, Vormittags 10 Uhr, sollen im hiesigen Landwehr-Zeughause circa 100 Paar theils neue, theils alte Kavalleriestiefeln und circa 200 Paar neue Infanteriestiefeln an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verkauft werden. Stettin, den 19ten März 1846.

Frh. von dem Hagen,
Major und Commandeur des 1sten Bataillons (Stettin) 2ten Landwehr-Regiments.

Auktion am 2ten April c., Vormittags 9 Uhr, Breitestraße No. 353, über Silber, Kleidungsstücke, gute

Möbeln, wobei ein eleganter Sopha, 1 Servante, Spinde aller Art; um 11 Uhr eine goldene Repetier-Uhr und 1 Fortepiano. Reisler.

Auction
über verschiedene Parthien Caroliner und Patna Reis Montag den 30sten März, Nachmittags 3 Uhr, in dem neu erbauten Packhofsgebäude durch den Mäkler Herrn Wilhelm Friederici.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

☞ Freiwilliger Hausverkauf in Groß-Stepenitz. ☜
Mein an einer guten Lage befindliches Haus, von 4 Stuben, Stallgebäuden, und sonstigem Zubehör, nebst einem guten Baumgarten und Koppel hinter dem Garten, soll verkauft werden, und kann die Hälfte des Kaufgeldes stehen bleiben. Die Bedingungen sind portofrei bei mir, auch in Grabow No. 39 b. neben der Apotheke zu erfragen. Capitain Schmeling.

Das Haus Klosterhof No. 1123 bin ich Willens, aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere daselbst unten.
Wittwe C. Wolff.

Das Haus Pladrin No. 126 soll, so weit es über der Erde steht, mit der Bedingung des sofortigen Abbruchs verkauft werden. Das Nähere im Comptoir Pladrin No. 117 b oder gr. Oderstraße No. 17.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Seyffert's Gesundheitskuchen
empfehle ich an Hämorrhoidalleidende bei Verstopfung und Unterleibsbeschwerden, als bestes Mittel.
Carl Betsch.

Berliner Moorrüben- u. Brustbonbons
à Pfd. 8 sgr. und 4 Pfd. für 1 Thlr., bei
Carl Betsch.

Besten Dampf-Caffee à Pfd. 8 u. 9 sgr.,
täglich frisch zu haben bei Carl Betsch.

Sahnenkäse à Stück 5 sgr.,
sehr fett und groß, so wie eine Auswahl schöner Tisch- und Kochbutter, bei **Carl Betsch,**
große Wollweberstraße No. 565

Durch billige Einkäufe kann ich mein Lager fertiger Kleidungsstücke, vom kleinsten Alter bis zum 12ten Jahre, zu den solidesten Preisen offeriren, als: Wiener Mäntel, Burnusse und Säcke von 1 Thlr. an, Knabenkittel von 20 sgr., Beinkleider v. 15 sgr., Westen v. 10 sgr., Kleider v. 17 sgr., Schürzen v. 4 sgr., Cravattentücher v. 2½ sgr., mit Parchend gefütterte Nachtjacken v. 5 sgr., Hemden v. 3 sgr., Unterröcke v. 15 sgr. an, u. dgl. m. Für Erwachsene: Schürzen v. 10 sgr., Nachtjacken von 25 sgr., Morgenhäubchen v. 5 sgr., Huthauben mit Blumen von 6 sgr. an. Sämmtliche Artikel sind von den besten Stoffen und nach der neuesten Mode angefertigt.
Dederich, Reifschlägerstraße No. 99.

Polka-Hüte,
Filz- und Pariser seidene in neuester Façon, empfingen und verkaufen billigst J. Jacoby & Co.

Wir erhielten so eben eine große Sendung
gestickter Gardinen
in den neuesten Mustern direkt aus der Schweiz und empfehlen dieselben zu den billigsten Preisen.
J. F. Meier & Co.

Marquisen und Douarières
empfing eine große Auswahl und empfiehlt solche zu außerordentlich billigen Preisen
J. Cronheim, oberh. der Schuhstr. No. 625.

Verpachtungen

Bekanntmachung.
In dem am 2ten d. M. abgehaltenen Termin, zur Verpachtung der vollen Jagd auf den Feldmarken Pagenkopf, Schönau, Walsleben, Wismar, Falkenberg und Wittenfelde ist kein günstiges Resultat zu erhalten gewesen und habe ich deshalb einen anderweiten Termin zur Verpachtung dieser Jagden
auf den 30sten April c., Vormittags 10 Uhr,
in meinem Geschäfts-Lokale hieselbst angesetzt, zu welchem Pachtliebhaber ergebenst eingeladen werden.
Friedrichswalde, den 24sten März 1846.
Der Königl. Oberförster v. Davier.

Vermiethungen.

Kupfermühle No. 1 ist eine Sommerwohnung zu vermiethen.

In meinem Hause große Oderstraße No. 13 ist die 2te Etage, bestehend aus 3 großen Stuben nach der Straße, 2 Stuben nach hinten, einem Schlafkabinet, einer Kammer, Bodenraum und Waarenkeller, zum 1sten Oktober zu vermiethen. A. Vosberg.

Eine Stube mit Möbeln ist sogleich zu vermiethen Heiligegeiststraße No. 332 und 333.

☞ Eine freundliche Stube ist monatlich für 2½ Thlr. einer Dame oder einem Herrn zu vermiethen, und finden außerdem junge Leute billige Aufnahme
gr. Wollweberstraße No. 582, zwei Treppen hoch.

☞ Im Hause Grünhof No. 10, neben Neufchatel, sind freundliche Wohnungen nebst Garten-Promenade, bestehend in 2 bis 3 Stuben nebst Schlafgemach und Zubehör, auch Wagenremise und Stallung, zu vermiethen. Näheres beim Wirth.

Eine freundliche Sommerwohnung und eine Stube mit Bett und Möbeln ist zu vermiethen Bredow No. 18.

Große Wollweberstraße No. 590 a. ist zum 1sten April d. J. die 2te Etage, bestehend in 4 heizbaren Stuben und Schlafkabinet nebst Zubehör, zu vermiethen.

Speicherstraße No. 68 ist eine Remise zu vermiethen. Auch steht daselbst ein einspänniger Rollwagen zum Verkauf.

Zum 1sten Juli ist die bel Etage des Hauses Kuhstraße No. 288 zu vermiethen, bestehend aus einem Saal, 6 Stuben, Gesindestube, Speisekammer, Küche, Keller, Holzgelaß, Stallung und Remise.

Frauenstraße No. 911 b ist sogleich oder zum 1sten Juli eine Parterre-Wohnung von 4 auch 6 Stuben nebst allem Zubehör zur anderweitigen Vermiethung frei.

Frauenstraße No. 904, drei Treppen hoch, ist wegen Veränderung des Wohnorts ein Quartier von 5 heizbaren, ganz neu gemalten Piecen nebst allen bequemen Wirthschaftsräumen sofort zu vermiethen.

Einige Remisen und Böden sind zum 1sten April a. c., Speicherstraße No. 71, zu vermiethen.

Die untere Wohnung des Hauses Speicherstraße No. 71 ist zum 1sten April c. zu vermiethen.

☞ Eine gut möblirte Stube ist sogleich zu vermiethen Grapengießerstraße No. 419, 1 Treppe hoch.

Eine einzelne Stube, ohne Möbeln, ist kl. Oderstraße No. 1047 zum 1sten April zu vermiethen.

Zwei Stuben, mit oder ohne Möbeln, sind Domstraßen-Ecke No. 655 zu vermiethen. Das Nähere daselbst 3 Treppen.

Frauenstraße No. 918, ist zwei Treppen hoch, nach vorne heraus, eine möblirte Stube sogleich zu vermiethen.

In meinem Hause Frauenstraße No. 902—903 ist zu Johannis oder Michaelis in der 4ten Etage (Sonnenseite) eine Wohnung von 4 auch 5 Stuben nebst allem Zubehör zu vermiethen. L. Hoffmann.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Geübte **Putzmacherinnen**, auch die es erlernen wollen, sucht J. C. Ebeling, Schuhstraße No. 857.

Ein junges Mädchen von außerhalb sucht so bald als möglich ein Unterkommen als Wirthschafterin. Das Nähere Klosterhof No. 1139, 2 Treppen hoch.

Ein gesitteter Knabe wird als Lehrling gesucht von W. Reinecke, Blechlackirer, Altböterberg No. 884.

Ein verheiratheter Schürer und drei unverheirathete Glasmacher werden für eine auswärtige Glashütte verlangt. Näheres zu erfragen im Intelligenz-Comptoir.

Ein Bursche, der die Müllerei erlernen will, kann sich melden bei dem Mühlenmeister E. Blaurock auf der Bergmühle bei Wussow.

☞ Damen, welche Lust haben Schnürleiber zu arbeiten, finden Beschäftigung bei Frölich, Schiffbaulastadie No. 26.

Es wird eine Erzieherin gesucht, die, wissenschaftlich gebildet, auch Unterricht im Französischen und Englischen ertheilen kann, und beide Sprachen fertig spricht. Kenntnisse in der Musik sind, obwohl wünschenswerth, doch nicht unerläßliche Bedingung. Adressen sub C. 88 befördert die Zeitungs-Expedition.

Ein ordentlicher Kutscher kann sogleich einen Dienst bekommen. Näheres Frauenstraße No. 902 und 3.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Vom 1sten April c. ab wohne ich No. 526 am grünen Paradeplatz. Ludewig, Land- und Stadtgerichts-Rath.

☞ Zum 1sten Oktober d. J. wird von einem ruhigen Miether eine anständige Wohnung, aus 5—6 heizbaren Zimmern nebst Zubehör bestehend, bel Etage und möglichst in Mitte der Stadt, gesucht. Adressen werden nach dem Intelligenz-Comptoir sub R. erbeten. ☜

Unabgesahnte Pächtermilch ist täglich bei mir zu haben, und mache meinen werthen Kunden zugleich die Anzeige, daß ich von heute an gleich rechts auf dem Hofe parterre wohne, und bitte um gütigen Zuspruch. M. Krümling, Louisenstraße No. 731.

Die Unterzeichnete ist Willens, vom nächsten Monat ab Unterricht in folgenden Handarbeiten, als: Weißnähen, Sticken, Häkeln, Kleidermachen, so wie Musterzeichnen nach dem Maaße, zu ertheilen. Durch längern Aufenthalt in London in der Englischen Conversation geübt, kann die Unterhaltung in den Arbeitsstunden in dieser Sprache stattfinden. Auch können Pensionairinnen bei mir Aufnahme finden, die auch in Führung der Haushaltung Anleitung erhalten. Eltern gebildeten Standes, die mir ihre Töchter zum Unterricht anvertrauen wollen, können mich Vormittags sprechen. Minna Petri, gr. Oderstr. No. 19, 3 Tr. hoch.

Bekanntmachung.

Diejenigen, welche Pfänder bei mir niedergelegt haben und sechs Monat und länger verfallen sind, werden aufgefordert, dieselben spätestens bis zum 1sten Mai d. J. einzulösen, im widrigen Fall ich dieselben dem Königl. Land- und Stadtgericht als verfallene Pfänder zum öffentlichen Verkauf einreichen werde. Padur, Roßmarkt No. 700.

Bleichwaaren Anzeige.

Die Besorgung von Bleichwaaren nach Schlesien werde ich auch in diesem Jahre übernehmen, bitte aber, damit die Rücklieferung möglichst zeitig geschehen kann, um baldige Zusendung der mir zugedachten Gegenstände. Den ersten Transport werde ich Ende März, den zweiten Ende April absenden.

C. A. Rudolphy.

! ! ! Lokal-Veränderung! ! ! !

Einem verehrten hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich hiemit die ergebene Anzeige, daß ich mein **Berliner Damen-Schuh- u. Stiefel-Lager** von meinem bisherigen Lokale nach derselben Straße No. 424 verlegt habe.

J. Meyerheim,
Grapengießerstraße No. 424, eine Treppe hoch.

Geldverkehr.

3000 Thlr. werden auf ein Grundstück, dessen neue Gebäude zu 3650 Thlr. in der städtischen Feuerkasse versichert sind, zur ersten Hypothek gegen 5 pCt. Zinsen gesucht. Auskunft beim Justiz-Commissarius Hartmann.

Zweite Beilage.

Zweite Beilage zu No. 38 der Königl. privilegirten Stettiner Zeitung.
Vom 30. März 1846.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Stickereien und Weißwaaren jeder Art, so wie Valenciener, Brabanter und engl. Spitzen empfehlen in größter Auswahl
Piorkowsky & Co.

Rococco-Caloschen,
20 und 25 sgr. à Paar, sind wieder vorräthig bei
D. Steinberg.

Seegras und Matratzen sind stets vorräthig Roßmarkt No. 718.

Cyper-Vitriol in Fässern von 1 Centner Netto bei
August Haacke.

Messina Apfelsinen und Citronen
in ausgezeichnet schöner Frucht, empfiehlt bei Parthieen, einzelnen Kisten und ausgezählt billigst
J. F. Krösing,
oberhalb der Schuhstraße No. 626.

Oranienburger Soda-Seife,
ganz ausgetrocknet, beste **Elain-Seife,** feinste **Flor-Stärke** und vorzüglich schönes **Doppelblau** empfiehlt
Wilhelm Faehndrich,
kl. Dom- und Bollenstraßen-Ecke,
so wie Frauenstraße No. 908.

Feinste Tischbutter, à 7, 7½ u. 8 sgr., schöne Kochbutter, à 5, 5½ und 6 sgr., empfiehlt
Wilhelm Faehndrich.

Empfing und offerire
Weizen- und Roggenmehl in bekannter Güte zu dem möglichst billigsten Preis, so wie auch Futterkleie billigst.
C. E. Krüger, Bollwerk No. 5.

Gelbe schlesische Hirse, pro Centner 4 Thlr. 15 sgr., Schiffs-Graupen, weiße Bohnen, gute Koch- und Futter-Erbsen zu den billigsten Preisen bei
C. E. Krüger, Bollwerk No. 5.

Beachtungswerthe Anzeige für Damen.
Ich empfehle zu diesem Frühjahr außerordentlich billige Damen-Schuhe, als: feine Lasting- und Wiener Leder-Schuhe mit Band zu 27½ sgr., feine Kalbleder-Schuhe zu 27½ und 25 sgr., feine Lasting-Kamaschen-Stiefel zu 1 Thlr. 12½ sgr., sowie Russische Zeug- und Leder-Schuhe, Polka-Stiefel, Kaloschen und alle anderen Sorten Schuhe.
F. Milstreich, Fuhrstraße No. 852.

Fertige Spiegel und Spiegelgläser verkauft am billigsten A. Siebner, Mönchenstraße No. 459.

Die
Papierhandlung und Pappenniederlage
von
S. J. Saalfeld & Co.
empfiehlt ihr wohlassortirtes Lager von
Conceptpapier, pro Ries von 1⅙ Thlr. an
fein Canzleipapier „ „ 1⅚ „ „
fein Briefpapier „ „ 2½ „ „
so wie alle Sorten von Bücher-, Pack- und couleurten Papieren **zu Fabrikpreisen.**
Stahlfedern, in mehr denn 500 Sorten, für jede Hand und Schreibart, pro Gros von 4 sgr. bis 2 Thlr.

Wir empfingen eine neue Sendung Lithauer Leinwand, in Stücken von 20 bis 60 Ellen, und offeriren davon die Elle zu 2 sgr., um schnell damit zu räumen.
Schreyer & Co.

A. Rauch,
Kohlmarkt No. 154, eine Treppe hoch,
empfiehlt zu billigen aber festen Preisen fein aufs beste assortirtes
Glaswaaren- und Spiegel-Lager.

Ein elegantes einspänniges Fuhrwerk soll billig verkauft werden. Näheres Magazinstraße No. 258.

Zwei tüchtige Arbeitspferde stehen zum Verkauf. Wo? sagt die Zeitungs-Expedition.

G. M. Joseph,
Kohlmarkt No. 433,
empfing als äußerst preiswürdig:
Jaconet-Roben à 3 und 3½ Thlr.,
auch ist das Commissions-Lager von
Creas-Leinen,
die sich durch sehr schöne Bleiche auszeichnet, wieder bestens sortirt.

Zu Sommeranzügen für Knaben empfing einen neuen Stoff in Leinen.
G. M. Joseph,
Kohlmarkt No. 433.

Sahnen-Käse
in schönster Qualität, à Stück 5 sgr., empfiehlt
Wilhelm Faehndrich.
kl. Dom- und Bollenstraßen-Ecke,
so wie Frauenstraße No. 908.

Beachtenswerth.

Wegen gänzlicher Aufgabe des Manufaktur-Geschäfts, haben wir die Preise von sämmtlichen Waaren bedeutend heruntergesetzt, u. verkaufen von heute ab

Cattune, die 4 und 5 sgr. kosten, zu 2 und $2\frac{1}{2}$ sgr. pro Elle;

Camlotts, breite, zu 8 bis 10 sgr. pr. Elle, in allen Farben, dergl. car. zu $3\frac{1}{2}$ sgr. pr. Elle,

Thybets, die 25 sgr. kosten, zu 15 sgr. pr. Elle,

Mousseline de laine-Kleider, von 2 bis 4 Thlr., neue Muster, so wie noch mehrere andere Stoffe und alle Sorten Tücher zu bedeutend billigern Preisen.

Außerdem ein bedeutendes Lager

Creas-Leinen, von 6 bis 12 Thlr. pro Stück, deren reeller Preis 8 bis 18 Thlr. war, so wie leinene **Bettdrilliche**, und andere **Bettzeuge**, zu auffallend billigen Preisen.

Gebr. Auerbach,
Reifschlägerstraße No. 132.

Polka-Hüte für Herren



zu 2 Thlr., vorjährige Façons zu 1 Thlr. u. 1 Thlr. 10 sgr., so wie weiße Hüte à 1 Thlr., empfehlen
Gebrüder Auerbach.

Wachsleinen und Wachsparchende, einfarbig und bunt, von $\frac{4}{4}$ bis $\frac{8}{4}$ breit, so wie Comoden- und Tischdecken, Fußdeckenzeuge in Leinen und Wachsleinen, empfehlen zu sehr billigen Preisen
Gebrüder Auerbach.

Ein Laden-Repositorium und mehrere Schubkasten stehen billig zum Verkauf bei J. Lesser & Co.

Seidene Müller-Gaze

empfiehlt zu Fabrikpreisen A. M. Ludewig,
am Neuenmarkt No. 957.

Sechs Klafter weißbuchen Nutzholz und zehn Klafter desgleichen Brennholz sind am Rathsholzhofe aus dem Kahn billig zu verkaufen. A. E. Rothenbücher.

Ein neuer Reisewagen und eine leichte Droschke sind billig zu verkaufen im Gasthof zur goldenen Krone, gr. Lastadie No. 182, beim Sattler Tesch.

Königsstraße No. 182 ist ein Klavier billig zu verkaufen.

$\frac{6}{4}$ breite Futtermousseline und Futterkattune à $1\frac{1}{2}$ Sgr. die Elle, sehr schöne gebleichte und ungebleichte Futterleinen à 3 Sgr. die Elle und feine schwarze Camlotts à 8 Sgr. die Elle, sind in großer Auswahl zu haben bei Moritz & Comp.,
Kohlmarkt No. 431.

Aecht französische Polka-Handschuhe und eine ungewöhnlich große Auswahl feinster Damen, Herren- und Kinder-Handschuhe sind wieder zu den bekannten sehr billigen Preisen zu haben, bei
Moritz & Comp., Kohlmarkt No. 431.

Baumwollene Strickgarne bester Qualität in allen Farben und Melangen, von 12 sgr. ab das Pfund, so wie die beliebte Preuß'sche baumwollene Strickgarne, prima Qualität, verkaufen wir, um einen schnellen Absatz zu erringen, zu sehr billigen Preisen
Moritz et Comp., Kohlmarkt No. 431.

Hut- und Haubenbänder

in den neuesten Desseins gegenwärtiger Saison empfing ich dieser Tage in größter Auswahl und empfehle diese, wie feinste **Glace-Handschuhe** zu den billigsten Preisen.

J. Heymann
Schuhstraße No. 175.

Frisch gebrannter Rüdersdorffer Steinkalk
aus der Brennerei zu Podejuch.
Chamotte, Chamotte-Steine und Roman-Cement
bei Sauer et Sapel,
Junkerstrasse No. 1112—1113.

Guter Kirsch- und Himbeersaft ist billig abzulassen und ein fast neues Branntwein-Repositorium mit grün angestrichenen Gefäßen, ein Ladentisch und einer fast neue Destillier-Blase bei
Teßnow in Alt-Damm.

Königs-Gesundheitskuchen.

Diese wegen ihrer Wirksamkeit so beliebt gewordenen Pfefferkuchen erhalte täglich frische Sendungen und empfehle solche in Packeten zu 4 sgr.
W. Bandlow,
Haupt-Depot von Theodor Hildebrand und Sohn,
Kohlmarkt No. 434 und Mönchenstraße.

Leinsaamen.

Neuen Pernauer, Rigaer und Memeler Kron-Säe-Leinsaamen offeriren zu billigen Preisen.
Gebr. Schneider,
Roßmarkt- und Louisenstraßen-Ecke.

Vorzüglich schöne Bettfedern und Daunen sind in großer Auswahl zu haben Roßmarkt No. 704.
Wittwe Saatz.